



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch den Postweg 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anstalts Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum 12 Pfg.

Reklamen vor dem Tagesanfang der dreispaltigen Spalte oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 254

Mittwoch, den 30. Oktober 1889.

90. Jahrgang.

Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. November eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von Mark 1,50. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen. Für den Stadtkreis können auch einmonatliche Abonnements zum Preise von 75 Pfg. zur Annahme.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes (Große Ulrichstraße 19.)

Parlamentarisches.

Halle, 28. Oktober.

* Durch die Blätter geht die Nachricht, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel für den nächsten Reichstag sein Mandat wieder annehmen wollte, weil er mit Berufsgeheimnissen zu sehr überlastet sei. Da das „Frankf. Journ.“ diese Nachricht zuerst gebracht hat, von dem man wohl annehmen muß, daß es dieselbe nur nach genauer Information aufnahm, so kann man füglich die Richtigkeit der Meldung nicht bezweifeln; wenn aber freisinnige Blätter spöttlich meinen, daß Herr Dr. Miquel nur aus „unbefriedigten Ehrgeiz“ die parlamentarische Laufbahn aufgeben wolle, so befinden sie sich hier in einem großen Irrthum. Denn wer glauben sollte, daß Herr Miquel das Parlament nur dazu hätte begehren wollen, um vielleicht zum Ministerstuhl emporzuklimmen, der kennt die eigentlichen Neigungen des Frankfurter Oberbürgermeisters sehr wenig. Herr Miquel hat im Gegentheil, wie er sich öfter selbst gegen seine Freunde geäußert hat, in den mannigfachen Aufgaben einer großen kommunalen Verwaltung volle Befriedigung gefunden und namentlich in volkswirtschaftlicher Beziehung — wir erinnern nur an seine Verdienste in Hinsicht auf Arbeiterwohnungen u. — Gedeihliches geleistet, wovon seine Wirksamkeit in dieser Richtung durch den Parlamentarismus doch immerhin gewisse Grenzen gezogen waren. Deshalb möchte sich Herr Miquel auch wohl beugen finden, von der „verbummerten“ Wirkung des reinen Parlamentarismus zu sprechen, obgleich man sicherlich die Meinung nicht wörtlich zu nehmen hat, wie ja das eigene Beispiel des Sprechers beweist. Gleichwohl wäre es auf das Leibhaftigste zu beklagen, wenn sich Parlamentarier wie Herr Miquel in einem Augenblick zurückziehen wollten, mo durch die Unkunst der Verhältnisse, die die Mildernte und die dadurch hervorgerufene Preissteigerung einzelner Lebensmittel eine gewisse Unzulriedenheit in breiten Schichten der Bevölkerung erweckt ist, welche dieselbe leicht den Agitationen des Radikalismus zum Opfer fallen lassen könnte. Nützige bejohene Parteimänner, wie Herr Dr. Miquel, v. Bennigsen u. A. m. sind augenblicklich nöthiger denn je; aber auch ein klügeres und energischeres Vorgehen der Mittelpartei in parlamentarischer Beziehung ist zu wünschen, um sich in dieser Beziehung von den extremen Parteien nicht den Rang ablaufen zu lassen. Man sollte sich hierbei in gewisser Weise ein Beispiel an der freisinnigen Partei nehmen; auch die anderen Parteien, von den Extern-Konservativen bis zu den Sozialdemokraten, haben bereits die Bahn der „Initiativ“-Anträge betreten, nur die national-liberale Partei ist in dieser Hinsicht noch unthätig gewesen. In der jetzigen Zeit Stoff genug zur Befähigung einer energischen parlamentarischen Aktion vorliegt. Hauptächlich wäre in dieser Beziehung die soziale Frage zu berücksichtigen; das Verhältnis der Arbeiter zu den Unternehmern; die Wohnungsfrage; die Ueberführung des Sozialistengesetzes in das allgemeine Recht; die gewerblichen Schiedsgerichte u. dgl. m. Auch in der Colonialpolitik eröffnet sich ein weites Feld, nachdem Fürst Bismarck in seinem bekannten Briefe an Dr. Fabri geradezu zu einer energischeren Aktion aufgefordert und die Regierung durch die in der Ehrenrede angekündigten Maßnahmen gezeigt haben, daß sie gewillt sind, auf der Bahn, welche das Volk in der Colonialpolitik einschlagen möchte, zu folgen. Allerdings geht der Reichstag mit der jetzigen Session zu Ende, es gilt aber vor Allem dem deutschen Volke zu zeigen, welche Ziele die nat.-lib. Partei verfolgt, und daß der Vortritt unerschrocken ist, daß die national-liberale Partei zu wenig selbständige Politik treibe. Führer der Partei, wie Herr Dr. Miquel, sind aber gerade für eine solche energischeren Aktionspolitik wie geschaffen, ganz abgesehen davon, daß durch sie die Verbindung und Verbindung zwischen der Partei und der Regierung wesentlich erleichtert wird. Man muß deshalb die Hoffnung noch nicht aufgeben, Herrn Miquel dem parlamentarischen Leben zu erhalten. Augenscheinliche Bestimmungen oder augenblickliche Ueberführung mit Berufsgeschäften können bei einem Mann wie Dr. Miquel, nicht maßgebend sein.

Politische und Tages-Chronik.

Halle, 29. Oktober.

Mit Spannung sieht man in kolonialen Kreisen den Entschlüssen des Emin Pascha's Comité's entgegen, welches, wie gemeldet, am 30. d. zu einer Sitzung zusammentritt. Man muß geteilt, daß sich das Comité in einer schwierigen Lage befindet, nachdem jetzt auch von Wischnam gemeldet worden ist, daß sich Stanley mit Emin Pascha auf dem Marische nach der Dittäse befinden und innerhalb 40 Tagen an der Küste eintreffen werde. Von diesem Zeitraum sind jetzt etwa zwei Wochen verstrichen; Dr. Peters befindet sich nach den letzten Meldungen am Tana, etwa 100 Kilom. vom Kanna entfernt; soll das Comité jetzt diefen, doch auch noch unverbürgten Nachrichten aus dem Innern über Emin Pascha's Glauben schenken, nachdem es allen anderen Meldungen gegenüber den Ungläubigen geliebt hat? Jedenfalls, wie man auch sonst über die ganze Peters'sche Expedition denken mag, steht das Comité vor einem verantwortungsschweren Entschluß. Soll es Dr. Peters weiter marschieren lassen, auf die Gefahr hin, daß Emin in den nächsten Tagen an der Dittäse eintrifft? Soll es Peters zurückrufen, auf die Gefahr hin, daß sich auch die durch Wischnam übermittelte Nachricht als falsch erweist, oder soll es Peters einige Zeit ruhen lassen, um wiederum nutzlos Zeit und Geld zu verlieren, bis bestimmte Nachrichten von Emin und Stanley eingetroffen ist? Das sind Alles Fragen, welche reiflich erwogen sein wollen. Das Beste und Einfachste wird jetzt nach der gesammelten Sachlage sein, den Dingen ruhig seinen Lauf zu lassen. Der richtige Moment zu einem definitiven Entschluß scheint jetzt verpaßt zu sein, nachdem man sich einmal so fest engagiert hat.

— Die „Nordd. Allg. Zig.“ ist in der Lage, das nachstehende Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den Fürsten zu veröffentlichen.

Fürst von Bismarck, Friedrichsruh. Nach bewäundend schöner Fahrt hier im alten, schönen Alben angelangt. Nach herzlichem Empfang von Fürst und Volk war Ihr Telegramm der erste Gruß von dem Seinen; herzlichem Dank dafür. sowie Mein erstes Wort ins Vaterland ein Gruß an Sie von der Stadt des Reiches und von den Säulen des Bartheleons her, dessen erhabener Anblick mir kein Grundmaß macht. Wilhelm.

— Feldmarschall Graf Wolke läßt folgende Denksprüche veröffentlichen: „Aus Anlaß meines 89. Geburtstages sind mir so zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche von Städten, Korporationen und Privaten zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, dieselben alle einzeln zu beantworten; ich bitte daher auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank allen Denen auszusprechen zu dürfen, die meiner an diesem Tage so freundlich gedacht haben.“

— Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der ihm verwandten oleanischen Prinzessin, Tochter des Herzogs von Alençon, wird auch in diesem politischen Kreise für eine Thatfache gehalten. Als Urheberin dieser Verbindung gilt die Mutter des Fürsten, Clementine, bekanntlich selbst eine geborene Orleans. Auch der Besuch des Fürsten Ferdinand in Koburg hängt natürlich mit dem Hochzeitplane zusammen, da der Herzog von Koburg das Oberhaupt der Familie ist. Die Herzogin von Alençon ist eine Nichte der Kaiserin von Oesterreich. Wollte man aus der Heimeigung des russischen Jaren zu den Orleans, deren Herrschaft in Frankreich man in Rußland gern sehen würde, den Schluß ziehen, daß die geplante Ehe des Bulgarenfürsten mit einer Orleans politisch dahin zu denken wäre, der Abneigung des Jaren gegen die Anerkennung des Koburgers auf dem bulgarischen Throne solle durch eine Fürstin aus dem Stamme der Orleans begegnet werden, so würde man hiermit durchaus fehlgehen. Es liegen Nachrichten des Jaren vor, die erkennen lassen, daß seine politische Werthung der Orleans in der letzten Zeit sehr gesunken ist.

— Dem Reichstage wird noch in dieser Session eine Vorlage betreffend den Wettbewerb für ein Denkmal Kaiser Wilhelm's, zugehen. Ueber den Inhalt der Vorlesung gehen die Angaben noch auseinander. Es scheint jedoch, daß dem Wunsche des Kaisers gemäß in dem Programm der Platz des Denkmals, und zwar die Schloßfreiheit, als Bedingung der Lösung der Aufgabe angegeben werden wird.

— Der Abg. v. Bennigsen ist hier eingetroffen und wohnt in der heutigen Fraktionskammer der National-liberalen zur Vorbereitung des Etats bei; voraussichtlich wird Herr v. Bennigsen bei der ersten Sitzung des Budgets im Hause des Reiches erscheinen.

— Eine sehr ernste Thatfache, die sich wieder aus den jüngsten Berichten der Fabrikinspektoren ergibt, ist die fortwährende Zunahme der Zahl der in Fabriken

beschäftigten Kinder und jungen Leute. Im Jahr 1888 wurden im deutschen Reich 169 252 jugendliche Arbeiter im Alter von 14 bis 16 Jahren in Fabriken beschäftigt, was einen Zuwachs von nicht weniger als 34 663 gegen das Jahr 1886 ausmacht, und ferner Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren 22 913, Zuwachs 1860 gegen das genannte Jahr. Sicherlich ist dies eine sehr unerfreuliche soziale Erscheinung, die aus Neude die Nothwendigkeit beweist, die Arbeiterchutzgesetzgebung in Angriff zu nehmen, zu der freilich in der gegenwärtigen Reichstagsession „keine Zeit“ mehr ist.

— Koburg, 28. Oktober. Der Herzog Ernst ist nach seinen Besichtigungen in Oesterreich abgereist.

— Neunkirchen, 28. Oktober. Die gestrige Wahlmänner-Verammlung der Mittelparteien stellte an Stelle Jordan's den Minister Maybach zum Landtagskandidaten auf.

— Wiesbaden, 28. Oktober. Sämtliche zur Zeit hier weilenden fürstlichen Personen waren gestern bei der Königin von Rumänien zu einem musikalischen Kränzchen verammelt, zu dem auch Regierungspräsident v. Würmb, Oberbürgermeister Dr. v. Zell, zahlreiche höhere Militärs, Geheimrath Freinicus, Gustav Freytag, Bodenstedt u. s. w. geladen waren. Morgen findet zu Ehren der Königin beim Prinzen Nikolaus von Nassau eine Abendgesellschaft statt.

— München, 28. Okt. Die Petition wegen eines Doppelgeleises auf der Strecke Nürnberg-Treudtlingen wurde heute von dem Eisenbahnausschuß der Kammer der Abgeordneten mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

— Nürnberg, 28. Oktober. Nach einer Meldung des „Correspondent“ hat der Reichstags-Abgeordnete Freiherr von Stauffenberg die Absicht einer Meldung des Mandat zum Reichstage nicht mehr anzunehmen. Wie verläutet, werden die Freisinnigen den Bürgermeister Schulz-Erlangen für den 2. mittelfränkischen Wahlkreis als Candidaten aufstellen.

— Wien, 28. Oktober. Die helvetisch-evangelische Generalhinde des Augsburger Bekenntnisses beriet in ihrer heutigen Sitzung die Feststellung einheitlicher Bestimmungen über die Feier des Geburtstages des Kaisers und nahm den Antrag an, den 18. August als Geburtstag des Kaisers in allen evangelischen Kirchen festlich zu begehen und die betreffende kirchliche Feier mit dem Abingen der österreichischen Hymne zu schließen. Die von dem Verfassungsausschuß vorgelegten Bestimmungen, betreffend den Uebertritt zur evangelischen Kirche wurden nach längerer Debatte mit einigen Änderungen angenommen.

— Einflußreiche Verwandte des Erzherzogs Johann sind bemüht, denselben von dem Verzicht auf seine hervorragende gesellschaftliche Stellung abzubringen. Erst im Falle des Mißlingens dieses Versuches wird in späterer Zeit dem Wunsche des Erzherzogs von maßgebender Stelle Vorschlag werden.

— Wie verschiedene Blätter melden, hat der Staats-eisenbahnrath mit überwiegender Majorität den Antrag auf Herabsetzung der Personentaxen bezw. Einführung des Zonenverkehrs angenommen.

— Die „Montagsrevue“ meldet mit aller Bestimmtheit, daß Kalnochy's Besuch bei Bismarck erst Mitte nächster Woche stattfinden wird.

— Die Stubentenausschreitungen vom Sonnabend dürften für die Schulträger nicht nur Klagen, sondern auch politische Abstrafungen zur Folge haben.

— Am schwarzen Brett der Universitäts ist ein Beschluß des akademischen Senats angeschlagen, wonach der „Bummel“ bis auf Weiteres verboten und die strengste Bestrafung der am Sonnabend stattgehabten Ausschreitungen angeordnet wird.

— Budapest, 28. Oktober. Das morgige Armeeverordnungsblatt enthält die Ernennung dreier Feldzeugmeister.

— Erzherzog Franz Ferdinand d'Este wurde zum Oberlieutenant ernannt.

— Meran, 28. Oktober. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. von hier abgereist.

— Bogen, 28. Oktober. Der Kaiser Franz Josef trat auf der Rückreise von Meran nach Wien heute Mittag 11 1/2 Uhr hier ein, wurde auf dem Bahnhofe vom Erzherzog Heinrich und den Spitzen der Behörden empfangen, machte zunächst im Palais des Erzherzogs einen Besuch und fuhr dann unter dem Jubel der Einwohner durch die festlich geschmückte Stadt zu dem Walther von der Vogelweide errichteten Denkmal und danach zum Schloß Runkelstein sowie zum Karolte Gries. Die Abreise des Kaisers nach Wien erfolgte 2 1/2 Uhr Nachmittags unter lebhaften Hochrufen der auf dem Bahnhofe versammelten Bevölkerung.

Bern, 28. Oktober. In der gestrigen Jahresversammlung der Schweizerischen sozialdemokratischen Partei wurde die Aufstellung ausgesprochener sozialdemokratischer Kandidaturen zu den Nationalratswahlen, wo dies immer nur möglich sei, beschloßen; ferner die Bestimmung über weitere Ausdehnung der politischen Polizei und die Ueberwachung des Verhaltens der Kantone gegenüber derselben; Beamte, welche sich Uebergriffe in die persönlichen Freiheitsrechte der Bürger erlauben, zur Rechenschaft zu ziehen und die Bürger über das Wesen der politischen Polizei und deren Verhalten gegenüber derselben aufzuklären.

Paris, 27. Okt. Das Kabinet beschloß in einem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrathe, in seinem Gesamtanstande vor die neue Kammer zu treten.

Der Maler Meissonnier wurde zum Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion ernannt.

Prinz Louis Napoleon hatte gestern eine lange Unterredung mit seinem Onkel, dem König Humbert, wegen seines Austritts aus der italienischen Armee. Der Prinz reist in einigen Tagen nach Petersburg ab.

Der Großfürst Wladimir von Rußland stattete gestern Abend 6 1/2 Uhr dem Präsidenten Carnot einen einvierstündigen Besuch ab.

Petersburg, 28. Okt. Heute ist folgender kaiserlicher Ulass veröffentlicht worden: Der Reichsbank sind aus den freien Kassenbeständen des Reichsschatzes 13,82 Mill. Kreditruhel zu überweisen in Ergänzung des an die Bank bereits abgeführten Gewinnrestes, welcher sich aus der Conversion der 5% äußeren Anleihe von 1877 im Gesamtbetrage von 36,18 Mill. ergeben hat. Nachdem also wegen der in den Jahren 1878 bis 1887 temporär emittirten Kreditbills definitiv abgerechnet ist, sollen Obligationen der 5prozentigen Goldanleihe, welche in der Bank deponirt ist, im entsprechenden Betrage von 50 Mill. Kreditruhel verlichtet werden.

Warschau, 27. Oktober. Der „Kurier Warszawski“ meldet: In Warschau wird abmals eine russische Kavallerie gebaut für ein Dragonerregiment, welches erst in Mieswiez gebildet wird.

Lissabon, 27. Okt. Königin Maria Pia von Portugal verläßt Lissabon und nimmt dauernden Aufenthalt in Schloß Moga bei ihrer Schwester, der Prinzessin Clotilde Napoleon.

Der Leichenzug mit der Leiche des Königs Dom Luis bewegte sich gestern Vormittag 9 1/2 Uhr vom Kloster Belem nach der königlichen Gruft in der Klosterkirche San-Vincent de Fora, wo derselbe um 4 Uhr Nachmittags eintraf. Dem Sarge, welcher mit Kränzen bedeckt war, folgten das offizielle Gefolge und zahlreiche Abordnungen. Der Patriarch erreichte den Sarg, nachdem der Sarg im Balthazar beigesetzt war.

Der Herzog von Coburg konnte wegen leichter Unwohlens den Beisetzungsfeierlichkeiten nicht beiwohnen.

London, 28. Okt. Anlässlich der Hochzeitfeierlichkeiten in Wien bringen die Morgenblätter sympathische Artikel. Die „Morningpost“ meint, die Verbindung der beiden Länder werde nicht ermangeln, Rücksicht

ung der Orientfrage auszubilden. England werde es stets als eine Genugthuung betrachten, wenn Deutschland einen mächtigen und bewährten Einfluss auf Griechenland ausübe, weil dies zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beizutrage.

Ein Telegramm aus Cassel meldet, die deutsche Colonisirungs-Gesellschaft in Posenland habe sich aufgelöst und verkaufe ihre Waaren und Geräthlichkeiten mit großem Verlust.

Ein Telegramm aus Konstantinopel berichtet, der Jaremisch werde auf der Rückreise nach Petersburg den Sultan besuchen.

Die Gesandtschaft des Sultans von Janzibar dürfte gestern bei Lady Coutts; sämtliche Beurlaubungsgründe der ostafrikanischen Gesellschaft waren geladen. Heute geht die Gesandtschaft nach Palermo zur Königin.

Der Sultan von Witu hat die Beamten der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft in Lamu verhaftet, daß er die Füllhäute von Melonien-Kanalen mit Bewilligung der deutschen Regierung eingerichtet habe, und daß er das dortige Zollhaus nur auf Deutschlands Befehl oder der Gewalt weichen würde. Die Londoner Blätter sprechen die Ansicht aus, daß die Ausbeutung des deutschen Protektorsats auf die fidele Somali-Küste dem deutsch-englischen Uebereinkommen zuwiderlaufe.

Athen, 28. Oktober. Im königlichen Schloße fand heute Mittag die Ceremonie des Sandstufes statt. Die gelungene Generalität, die Staatswürdigkeit, die höheren Offiziere und die Damen der vornehmen Gesellschaft bestreuten im Thronsaale vor dem Kronprinzen Constantine und seiner Gemahlin, deren Hände sie küßten.

Athen, 28. Oktober. Das Feuerwerk auf der Akropolis am Sonabend war äußerst glanzvoll. Die Leuchtungen der Stadt war durch starken Wind verhindert. Gestern fand die Generalprobe der „Besier“ in Gegenwart des Kronprinzen und der Kronprinzessin in Gegenwart aller durch die deutsche Anwesenheit der griechischen Sprache. Der Kaiser ist von Athen ganz entzückt. Er verließ die Abreise bis Donnerstag. Kaiserin Friedrich wird Olympia besuchen.

Wien, 28. Oktober. Der Prinz von Wales ist heute Nachmittag 1 Uhr unter Kanonensalut und Paraden aller hier im Hofen liegenden Kriegsschiffe abgereist. Ihre Majestät die Kaiserin Friederich war bei der Abreise des Prinzen zugegen.

Belgrad, 28. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stupschina gab der Abgeordnete Ribarac im Namen der liberalen Partei die Erklärung ab, daß dieselbe beschlossen habe sich der Adresse der Majorität anzuschließen. Es erfolgte darauf die Wahl zu den Commissionen und die Unterzeichnung der Adresse, welche heute den Regenten überreicht werden soll.

Die von der Stupschina beschlossene Adresse ist den Regenten heute durch eine vom Präsidenten der Stupschina geführte besondere Deputation überreicht worden. Milić erwiderte, er freue sich, mit der Majorität der Stupschina im Vertrauen zur Regierung übereinstimmen zu können.

Sofia, 28. Okt. Der Abschluß der Anleihe zwischen der bulgarischen Regierung und einem Finanzconsortium mit der Lombardbank und dem Wiener Bankverein auf der Spitze ist nunmehr offiziell bekräftigt. Die Anleihe beträgt 30 Millionen Franc, wird mit 85 emittirt, mit 6 Prozent verzinnt und ist nach 33 Jahren zurückzahlbar. Als Garantie dienen die Eisenbahnen Jambou-Sofia-Walare und Jambou-Burgas.

Sofia, 28. Okt. Der Minister des Auswärtigen Graf Duma, dem der kaiserliche Gesandte in Japan anlässlich des gegen ihn gerichteten Attentats die Theilnahme der deutschen Regierung zu erkennen gegeben hatte, hat dafür dem Reichskanzler, Fürsten Bismarck durch Vermittlung des kaiserlichen Gesandten seinen wärmsten Dank ausgesprochen. Das Befinden des Grafen Duma ist verbesserungsfähig sehr gut.

Fortsetzung der Politischen und Tages-Cronik siehe „Deutsche Nachrichten“ und Telegramme.

Provinz und Reich.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Oberrhein a. S., 28. Oktober. Ein bedauerlicher Unfall kam heute Mittag auf der Braunlohegrube Kupferhammer vor. Dort gerath ein Pferd in den Grubenbau benutzten hölzernen Stegel in Folge der auf ihn naheben Last, wobei die Theile des Stengels dem in der Höhe mit Säulen seines Wagens beschäftigten Bergmann Schedt aus Schramm gegen den rechten Arm floßen. Der Mann trug einen schweren Knochenbruch des Unterarms davon und mußte in der holländischen Klinik überleben werden.

Wittorf, 28. Oktober. Am Sonabend Nacht 2 Uhr wurde die zu der Oberrhein a. S. von Baron v. Bodenhausen geborene Schöne in Burgstein, die mit reichen Gütern versehen, Herr Maggen Stroh gekittet war, ein Mauth der Wäcker verführt hatte, noch die kleinen Leute, die ihre Entwehrtung in der Schöne mit untergebracht hatten. Die Wäcker, welche Herr Landrat von Bodenhausen persönlich leitete, kommente erst am Abend eingeholt werden.

X. Mainz u. Wittorf, 28. Oktober. Nachdem bereits in der Mittwoch Nacht von drei Wäcker ein schändliches Verbrechen vor der Schule verübt worden, ist unter allgemeiner geachteter Richter Kritik, der schon voriges Jahr um dieselbe Zeit verurtheilt worden war, ein Opfer dieser zunehmenden Unheilschickel — in der Nähe befinden sich viele Braunkohlenruben — geworden. Als er Sonabend gegen 11 Uhr noch einmal mit der Lampe auf den Hof ging, um nachzugehen, ob alles in Ordnung wäre, erlebte er bei seiner Rückkehr in das Haus unter der Treppe einen fremden kräftigen Menschen, der auch ausholte, inwieweit es die besagten Kohlenruben verläubt, ausholte und Herrn Richter mit einer Machete seiner am Kopfe verletzete. Als ihm Frau Richter mit Licht nachsetzte, verließ er dieselbe das Schloßhain, nachdem die Männer noch einige Minuten mit einander geigeten, entbrang der freche Räuber, denn auf Mann hatte er es mit seinem Eifersüchtigen in ärztlicher Hülfe. Die Unternehmung ist bereits eingeleitet. Sollen sich wohl diesem Wäcker auf einige Zeit das Gefehen und Werdem verleiht.

Waldmühle, 28. Oktober. Gestern Nachmittag wurde unsere Bürgerwehr durch das Sturmthor der Feuerlöcher erbrocht, die Feuer in der Stadt webeten. Aus einer im Aufbruchensstand der Bänke und Stühle der Marktreier dient, drang dieser Rauch und unter anderen helles Feuer. Dasselbe war jedoch bald durch unsere Feuerwehr gelöscht. Der Brand war dadurch entstanden, daß eine Marktreier ihren Kohlenlopf mit glimmenden Kohlen in die Kammer gethan

in das verbrühter Gemüth ihres Oheims und in seinen ungerechten menschenfeindlichen Charakter gethan, erfüllte sie mit Schreden, und gab ihr in anderer Beziehung zu denken. Durch Winter erwartete sie nun Nachtigal über jene alte, an welche sie nicht anders als an ein Nützliches dachte, dessen noch verborgener Sinn Schreden und Entsetzen bergan mußte, und hierdurch schien ihr die im Gemüthe des Wald- und Landwähns empfundene Freude sehr getrübt zu sein; sie meinte, von jetzt an erstere Aufgaben ins Auge fassen zu müssen.

Mit solchen Gedankenängsten beschäftigt, ward sie aus ihrem Sinnen durch das Räthen taucher Männer Schritte aufgehoben. Sie wandte sich lebhaft erühend nach der Seite, woher der Schall kam, nahm aber augenblicklich eine kühle und reservierte Haltung ein, als sie die russischen Grafen erkannte.

„Wo hier finde ich Sie? ich konnte es vermuthen.“

„Sie konnten es vermuthen?“

„Ich wußte, daß dies Ihr Lieblingsplätzchen sei, und da ich Sie im Schloße nicht fand, suchte ich Sie hier, um nach meiner Rückkehr auch bei Ihnen mich wieder einzuführen und mit vielleicht ein willkommenes Wort des Willkommen zu holen.“

„War Ihnen das ebenfalls im Schloße gebotene nicht willkommen genug?“

„Gewiß, sehr, aber das Willkommenste ist und bleibt die Seele des Schloßes selbst.“

„Sie haben sich ja indessen sehr überflügelnde Nebenarten angewöhnt. Gut, so heißt die Schloßseele Sie willkommen.“

„Wie spottete über treue Anhänglichkeit?“

„Ich spottete nur über mich selbst.“

„In welcher Stimmung finde ich sie wieder, welche feindliche Kälte! Es muß wirklich des Unangenehmen mehr gegeben sein, als der Baron zugeht.“

„Sie schließen sehr scharf!“

„Aber wohl nicht unrichtig. Darf ich Ihnen eine Geschichte erzählen?“

„Wozu? Wollen Sie mich durch die daran geklingelte Moral belehren, daß eine ernste Stimmung, die Sie feindlich und kalt nennen, nicht gesund sei, so machen Sie es kurz, fangen Sie gleich bei der Moral an und lassen die Geschichte wegl.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Wilderer.

Roman von Paul Fromel.

(Nachdruck verboten.)

Sie begleitete diese Worte mit einem leisen und bedeutenden Kopfschütteln.

„Was sich hier seitdem eingebunden hat!“ fuhr er leutsamal fort. „Das läßt sich wohl noch ertragen!“ warf der Baron mit einem zähnen Blick auf seine Verwandte ein, die nur mit einem Achselzucken antwortete, dann aber plötzlich ausriß:

„Mein Gott, was ist Ihnen denn passiert, Herr Graf? Sie tragen ja ein Pfister im Gesicht! Haben Sie in der Zwischenzeit eine Grenzschne ausgehoben?“ — Wie schon das heißt — Es wäre Ihrer nur würdig, gestehen Sie es, Graf!“

„Es ist nur ein unbedeutender Niß, den ich beim Wagen-umrhen davontrug.“

„Ich ich vertheile man schlägt solche Sachen nicht an die große Glocke, man bei mir würde das Geheimniß gut bewahrt bleiben. Aber wie Sie wollen, mein Lieber, ich ehre auch Ihre Schwiegen über diesen delikaten Punkt!“

„Dank! den Grafen nicht mit unnützen Vermuthungen!“ fiel ihr der Baron in die Rede, welcher bemerkte, daß sein Gast sich unangenehm berührt fühlte; „ein Sturz mit dem Pferde oder Wagen, wobei man sich eine kleine Verletzung zugeht, ist ja so häufig, daß man darüber kein Wort zu verlieren braucht.“

Die Dame schüttelte und nicht lächelnd mit dem Kopfe, was sagen sollte: Sie wisse das besser.

Der Graf fragte nun, ob in seiner Abwesenheit sonst noch etwas Unangenehmes geschehen sei, wie er aus den Worten des Fräuleins von Diestroy schließen mußte, und ob etwa die Abwesenheit des Fräuleins von Diestroy damit in Zusammenhang steht?

„Durchaus nicht, meine Nichte ist, soviel ich weiß, im Garten und ist von Ihrer Abwesenheit unterrichtet. Das Unangenehme betrifft diesmal nur mich.“

Er erzählte den ihm von seinem Pächter geliehenen Streich.

Der Graf erwiderte: „Ich würde dem Baron mit seiner eigenen Willigkeit bezahlen. Ist er obdient gegen meine Dem, warum ihm nicht seine eigenen Arbeiter auf den Hals heken?“

„Es war dies ein Lieblingssthem des russischen Pächters durch die Verbindung des Adels mit den Sozialdemo-

krate, wie er die gesamten Arbeiter etwas voreilig zu nennen liebte, den erthen wieder zu größerem politischen Einfluss zu helfen und dadurch seine Macht zu stärken. Wenigstens ludte er dem Baron sozialdemokratische Ideen mündlich zu machen und dieselbe sich auch darauf an. Seine herrschtsüchtige Natur und vollends sein verzeiter Stolz ließen sich unsicher überzeugen, daß der Adel, da er nicht mehr vollkommen Herr über die alten gewaltsamen Mittel sei, sich der geistigen Mittel zu bedienen habe, und die Herrschaft zu behaupten und dieselbe dem Adelverbreanden bemerkbar zu machen.“

Der Baron, der anfänglich diese Idee mittelbellig belächelt hatte, handelte jetzt das Thema mit dem Grafen mit großem Ernst ab, bis die Ankunft des Rentmeisters das Gespräch unterbrach.

Der Graf benutzte diese Gelegenheit, sich zu beurlauben, um, wie er sagte, seine Sachen zu ordnen. Es war dies aber nur ein Vorwand, denn nach dem Verlassen des Saales eilte er gleich in den Schloßgarten.

Wohel befand sich auf ihrem Lieblingsplätzchen am Teiche, da, wo die schattige Laube Schuß vor den Strahlen der Sonne und zugleich Stille und Abgeschlossenheit gewährte, deren sie sehr bedurfte.

Es war ein reizendes Plätzchen, welches eine freie Aussicht auf den Teich, sowie auf die malerischen Baumgruppen des Parkes und auf das von der Höhe des Berges herabfließende Schloß gewährte.

In der Tiefe der grünen Mäusel, — diese Form besaß die Laube, — und in nächster Nähe von einem Gemisch von Hebera und tankeuden Rosen umgeben, welche ihre Blätter und jungen Sprossen neugierig und zärtlich an sie herandrängte, lag das junge Mädchen, finmend und still, unbewußt ihrer Schönheit, mit der sie hier allein war.

Eingekramt mit dem schönsten natürlichen Rahmen, das zierliche Duell ihres Gesichtes auf die seine Hand gestützt, während eine ihrer gobblonden Loden sich auf den Blättern an ihrer Seite eingele, gewährte sie ein gar liebliches Bild.

Ein ungewöhnlich erster Gesichtsausdruck verlieh ihren Zügen einen neuen Reiz, jedoch schien das Spiel ihrer Gedanken noch immer ein leicht bewegliches, denn auch ein Bächeln erschien wie ein plötzlicher Sonnenschein und ging leise wieder in jenen etwas schattigen Ernst über, welcher Nachdenken und saß Trauer bedeutete.

Sie war vor dem häßlichen Räm im Schloße und fast noch mehr von der ihr gewordenen Erklärung desbesben herber gelohben. Der Blick, den sie bei dieser Gelegenheit

Ämtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des § 21 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 muß in diesem Jahre eine Wahl zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung vorgenommen werden, aus welcher folgende Herren ausgeschieden:

- I. Abtheilung.**
Regierungsrath a. D. **Gneist**,
Rittergutsbesitzer **Woth**,
Kommerzienrath **Wethke**,
Fabrikbesitzer **Jensch**,
Kaufmann **Herrn. Arndt**.

- II. Abtheilung.**
Brauerbesitzer **S. Schulze**,
Maurermeister **Steinhilf**,
Kaufmann **L. Sachs**,
Rentier **Koch**,
Zimmermeister **Loeffl.**

- III. Abtheilung.**
Kafenerbesitzer **Ruge**,
Decorationsmaler **Faender**,
Kunstgärtner **Woth**,
Wagensfabrikant **Hausch**,
Maurermeister **Hildebrandt**.

Ferner sind vor Ablauf ihrer Wahlperiode aus der Stadtverordneten-Versammlung folgende Herren ausgeschieden, und zwar:

aus der I. Abtheilung:

Bourath Hilburger,

Major a. D. **Degenkolbe**,

aus der II. Abtheilung:

Rentier **Wolff**,

aus der III. Abtheilung:

Kaufmann **Zombo**,

für welche Ersatzwahlen vorzunehmen sind, und zwar für Herren **Hilburger**, **Degenkolbe** und **Wolff** auf die bis Ende 1891 laufenden Wahlperioden und für Herrn **Zombo** auf die bis Ende 1893 laufende Wahlperiode.

In diesen Wahlen haben wir nachstehende Termine anberaunt und laden die Wahlberechtigten hierdurch ein, im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung zu erscheinen und ihre Stimmen abzugeben, und zwar:

A. für die Ergänzungswahlen.

1. die Wahlberechtigten der III. Abtheilung.
 - a. des 1. Bezirks, auf Donnerstag, 14. Nov. cr. Vorm. 10—1 Uhr
 - b. " 2. " " Freitag, 15. " " " 10—1 "
 - c. " 3. " " Sonnabend, 16. " " " 10—1 "
 - d. " 4. " " Montag, 18. " " " 10—1 "
 - e. " 5. " " Dienstag, 19. " " " 10—1 "
2. die Wahlberechtigten der II. Abtheilung. auf Mittwoch, den 20. November cr., Vormittags 9—1 Uhr.
3. die Wahlberechtigten der I. Abtheilung. auf Donnerstag, den 21. November cr., Vormittags 10—1 Uhr.

B. für die Ersatzwahlen.

1. Die Wahlberechtigten der III. Abtheilung des 4. Bezirks auf Freitag, den 22. November cr. Vormittags 10—1 Uhr.
2. die Wahlberechtigten der II. Abtheilung auf Sonnabend, den 23. November cr. Vormittags 10—11 Uhr.
3. die Wahlberechtigten der I. Abtheilung. auf Montag, den 25. November cr. Vormittags 11—1 Uhr.

Jedem Wahlberechtigten wird noch eine besondere Einladung zugestellt werden, welche er zur Wahl mitzubringen hat. Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß, da die Wählerliste den gesetzlichen Bestimmungen gemäß bereits im Juli ds. Js. aufgestellt worden, berichtigt ist, auf inzwischen eingetretene Wohnungsveränderungen keine Rücksicht genommen werden konnte und deshalb ein jeder zur dritten Abtheilung gehörige Wähler auch nur in dem Bezirk zugelassen werden kann, in welchem er sich nach Ausweis der ihm zuzuschickenden Einladung in der Wählerliste aufgeführt befindet.

Halle a. S., den 26. October 1889.

Der Magistrat.
Stade

Diejenigen Hausbesitzer, auf deren Besitzthum folgende Kämmerer-Abgaben, als:

Erbzinsen, Hengeld, Kalandszinsen zc.

nach eintragen sehen, erinnern wir hierdurch an Zahlung derselben und bemerken hierbei, daß dieselbe an die Steuer-Receptor. **Nathhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 5**, unter Vorlegung der vorjährigen Quittung zu bewirken ist.

Im Falle der Nichtzahlung erfolgt nach Ablauf von 4 Wochen die lösenpflichtige Einziehung der Rückstände.

Halle a. S., den 2. October 1889.

Der Magistrat.

Mit Bezugnahme auf den § 26 Absatz 1 des Bauinsolvenzgesetzes vom 11. Juli 1887, betreffend die Prämienberechnung für die bei Regiearbeiten beschäftigten Personen, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß der Auszug der Heberrolle für die Monate Juli, August und September 1889 behufs Einsichtnahme während zweier Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung ab im **Secretariat des künftigen Kranken-Versicherungs-Amtes, Nathhaus, Zimmer Nr. 19a**, ausliegt.

Die Abführung der pro 3. Quartal 1889 fälligen Beiträge ist in der gedachten Zeit und an derselben Stelle zu bewirken, widrigenfalls die sämigen Zahlungspflichtigen zwangsweise Beitreibung zu gemäßen haben.

Halle a. S., den 23. October 1889.

Der Magistrat.

Um Ermittlung des Aufenthalts des Vagabunden **Carl Emil Hermann Wählleiter** aus Halle a. S., geboren am 3. April 1863 in Berlin, wird zu den Akten — D. 501/89. S. 2319/89 — erlucht.

Halle a. S., den 25. October 1889.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Vom 1. November ab wird die Gebühr für die Befestigung der Telegramme nach Landorten ohne Postanstalt von 60 Pfennig auf 40 Pfennig ermäßigt.

Berlin, 27. October 1889.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:
von Stephan.

Erklärung!

In der Stadt circulirt ein Flugblatt von 13 meiner streitenden Formir verfaßt, in welchem dieselben ihre Arbeitseinstellung zu motiviren suchen.

Den Fabrikanten von Halle und dem gesammten hiesigen Publikum gegenüber sehe ich mich angesichts dieser Veröffentlichung veranlaßt, den wahren Sachverhalt dieses in frivoler Weise provozirten Streits darzulegen, indem ich vorausschicke, daß ich alles Gesagte voll zu vertreten in der Lage bin.

Der Formir **Gassert** hatte durch fortgesetztes renitentes, unzufriedenes Betragen seine Entlassung nothwendig gemacht und war dieselbe bereits mehrere Wochen beschlossen, als die Beendigung seiner Accord-Arbeit am 17. ds. Mts. Gelegenheit gab, diesen Beschluß zur Ausführung zu bringen.

Da **Gassert** in sämmtlichen hiesigen Gießereien so befaunt ist, daß er schwerlich auf anderweite Einstellung rechnen konnte, suchte er seine fernere Existenz durch Hervorruhen eines Streikes zu begründen. Er war kurz zuvor in eine Commission gewählt worden, welche begutachten sollte, ob einständener Ausschuß vom Formir zu erheben sei, oder nicht. Diese Stellung brachte **Gassert** mit seiner Entlassung in Verbindung und forderte seine Collegen auf, da er wegen Vertretung ihrer Interessen entlassen sei, mit ihm solidarisch vorzugehen und sämmtlich die Arbeit nieder zulegen.

Die anderen Formir haben sich auf hierzu verleiten lassen und erklärten, die Arbeit nur unter der Bedingung wieder aufnehmen zu wollen, daß **Gassert** wieder eingestellt werde.

Es liegt mithin offen zu Tage, daß man mich zwingen will einen Formir, welchem ich nicht beschäftigen kann und will, zum Nachtheil meines Geschäftes ferner zu behalten.

Eine Maßregelung, zu welcher diese vollkommen ordnungsmäßige Entlassung gestempelt werden soll, liegt keinesfalls vor, da mir von der Erwählung **Gasserts** in betreffender Commission nicht das Geringste bekannt war.

Ich habe mich stets bereit erklärt, die Formir mit Ausnahme **Gasserts** wieder anzunehmen, ich habe mich ferner bereit erklärt, auf mein Wort zu versichern, daß mir von der obenwähnten Stellung **Gasserts** nichts benutzt war und eine Maßregelung deshalb nicht in den Bereich meiner Ab-sichten gelegen haben konnte, trotzdem beharren die Formir auf ihrer Forderung und halten den Streik aufrecht!

Die Commission der Formir habe ich nicht empfangen, da ich nichts mit derselben zu verhandeln hatte und mein Recht, einen Formir zu entlassen, außer Frage steht.

Wie aus der Sachlage klar ersichtlich, ist mein Vorgehen ein correctes gewesen, während anderseits der Beweis erbracht wird, daß durch dieses selbstthätige und gewissenlose Vorgehen eines Einzelnen nicht nur mein Geschäft geschädigt wird, sondern auch eine Anzahl fleißiger Arbeiter in ihrem Erwerb beeinträchtigt werden.

Halle a. S., den 28. October 1889.

W. Stavenhagen.

Farbige Friese
zu Portiären, Fensterschutz-
decken etc.

empfehl't
H.C. Weddy-Poenicke.

Von jetzt ab befindet sich unser Ge-
schäftslokal
Gr. Ulrichstrasse 31
schrägüber der alten Promenade.
Isenthal & Co.

Redag und Druck von R. Rietmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, öffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Loose à 1 Mark

der künftigen Ausstellung für
Kunst und Kunstgewerbe
in Weimar,
Ziehung 14. - 17. December 1889,
zu haben in der Exped. d. Bl.

Auction.

Mittwoch den 30. d. M.
Vorm. 10 Uhr verkaufe ich
Geißfräse 42 zwangsweise:
1 Tragford, 1 Winterwanne,
Eier, Butter, 2 Lächer u.
andere Sachen.
Lützkyendorf, Gerichtsvollz.

Auction.

Am Mittwoch den 30. d. Mts.
Vorm. 10 Uhr sollen
Geißfräse 42 zwangsweise
versteigert werden:
1 Radentisch, 1 Waaren-
regal, 1 Spiegel m. Schrän-
ken, 1 Kleiderstank, eine
Kammode mit Aufsatz, 2
Kammoden, 1 Sopha, einen
Teppich, Silber n. Goldn.
Potschick,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Mittwoch den 30. d. Mts.
Vorm. 9 1/2 Uhr veräußere ich
Geißfräse 42 zwangsweise:
1 Porzellan, 4 Stuhl fast
neue Gardinen, 1 Kleider-
schrank u. 1 Büchereischr.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 30. d. Mts.
veräußere ich Geißfräse 42
hierseibst zwangsweise:
1 Sopha, 1 Küchenschrank,
1 Stegisch, 2 Stühle mit
Hohrstr., 3 Fenstergardinen
mit Stange, 1 Teppich u.
versch. mehr.
Kraft,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-
Verfahren.

Mittwoch den 30. d. M.
Vorm. 11 Uhr veräußere ich
Geißfräse 42 hier:
1 Waarenschrank, 1 Laden-
tisch, 1 Schreibsch., 1 Co-
pirtisch, 1 Sopha, einen
Kleiderschrank, 1 Verloren,
1 Spiegelständer nebst Spie-
gel, 6 msh. Stühle, 3 ge-
schuittene eigene Zähler
Blöcke zc.

Hirsch,

Gerichtsvollzieher.

Ziehung am 31. Oct. 1889.
Münchener
Jahres-Ausstellung.
Loose à 1 M. in d. Exp. d. Bl.

Grude-Cok
in vorzüglichster Qualität
Sachsse & Co.,
Halle a/S., Magdeburgerstr. 51

15000 Mk.

ausen Grundst. Mitte der Stadt,
zur II. Stelle baldmügl. gesucht.
Off. unter O. a. 13364 beid.
Rud. Mosse, Halle a/S.

Asthma
helle Ich, wie n.
Erwies. bewiesen,
erwähnt. Linderung
auch bei hoch.
Alter des Patient. Vertrieben-volle Leiden-
beschreibung an P. Weidhaus, Dresden.

Ein Mathem., Dr., im Staatsg.,
erh. Unterr. in d. Mathem. pro
Stde. 1 A. Parf. 23, II. r.

Für den Anwerterstell. verantw.ortl.
Curt Reichmann in Halle.

Hierzu 1 Beilage.